

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.

Drucker und Verleger: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Preis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M., vierteljährlich 1 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Beilage oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Aftam 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 8. Februar 1892. Deutscher Reichstag. 166. Sitzung vom 8. Februar.

Präsident v. Lesevig eröffnet die Sitzung am 1 Uhr. Die zweite Beratung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat des Reichsamts des Innern — Invaliditäts- und Altersversicherung mit der dazu beantragten Resolution der Abg. Auer und Gen. (Soz.), betr. die Revision des Unfallversicherungsgesetzes.

Inzwischen ist von den Abg. Müller (natl.), Hige (Ztr.), Dr. Hartmann (Konf.) und v. Stumm (Republ.) ein Antrag eingegangen: „Die verbündeten Regierungen zu eruchen, baldigst einen Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes vorzulegen.“

Der hiesige Bevollmächtigte Oberregierungsrat Laubmann wendet sich gegen die vom Abg. Grillenberg in der letzten Sitzung gemachten Ausführungen, indem er betont, daß die Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes in Bayern allgemeine Anerkennung gefunden habe. Er bespricht, daß die Landesversicherung in irgend welche Differenzen mit dem Reichsversicherungsamt geraten sei und bekämpft namentlich das von dem Abg. Grillenberg gestellte Verlangen nach Befreiung der Landesversicherungsämter. Die Zahl der Berufungen gegen die Entscheidungen der Genossenschaftsvorstände sei nach der darüber erhobenen Statistik immer geringer geworden; ferner die Berufungsgenossenschaften, wie die Schiedsgerichte vollständig das Gesetz mit einer wohlwollenden Gerechtigkeit.

Abg. Hige (Ztr.) glaubt, daß die Wünsche, welche bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes von rechts und links laut geworden seien, die dringende Nothwendigkeit einer Novelle zu dem Gesetze ergeben hätten, namentlich nach Ausfüllung der zu Tage getretenen Lücken des Gesetzes. Die Anspannungen, welche in den sozialdemokratischen Kreisen sich geltend gemacht, daß die Zahl der Berufungen sich wesentlich verringern würde, wenn den Arbeitern bei Befreiung der Rente eine Mitwirkung gestattet werde, würde Rechnung getragen werden können. Der Staatssekretär von Witticher habe die Reformbedürftigkeit des Unfallversicherungsgesetzes anerkannt und eine Reform desselben in Aussicht gestellt, er wolle deshalb den verbündeten Regierungen die recht baldige Erfüllung dieser Vorlage dringend ans Herz legen. Der Antrag Auer genüge in dieser Beziehung keineswegs; es gebe viel dringendere und wichtigere Vorarbeiten, als sie in dem Antrage formulirt seien. Auch die Art der Formulirung der Anträge lasse vieles zu wünschen übrig. Bezüglich der Invaliditäts- und Altersversicherung übernehmen seine Freunde nicht die Verantwortung, wie beim Unfallversicherungsgesetz, die Mehrheit seiner Partei habe dagegen gestimmt; selbstverständlich hätten sie den Wunsch, daß das Gesetz verbessert werden möge, denn nachdem einmal Tausende Renten erhalten hätten, könne man das Gesetz nicht wieder aufheben. Einer Ausdehnung des Gesetzes könne er nicht das Wort reden und wenn der Herr Staatssekretär behauptet habe, daß das Gesetz dankbar aufgenommen sei, so müsse er dagegen bemerken, daß das Marken- und Klebsteuergesetz recht große Antipathie gegen das Gesetz hervorgerufen habe. Trotzdem werde seine Partei bei der Durchführung des Gesetzes mit aller Loyalität mitwirken.

Staatssekretär v. Witticher: Die Vorlage zur Revision des Unfallversicherungsgesetzes, die er in Aussicht gestellt habe, werde nicht allein die Ausdehnung des Gesetzes auf andere Berufskreise behandeln, sondern auch eine Korrektur aller derjenigen Bestimmungen antreiben, welche sich in der Praxis als korrekturbedürftig herausgestellt haben. Wenn der Vorredner eine recht baldige Vorlage dieser Novelle gewünscht habe, so möchte er doch darauf verweisen, daß z. B. der Berufungsgenossenschaftsstatut noch vor 1 1/2 Jahren einen Beschluß dahin gefaßt habe, daß ein Bedürfnis zur Revision des Unfallversicherungsgesetzes nicht anzuerkennen sei. Gleichwohl werde diese Ansicht nicht ausschließlich entscheidend sein können und es werde Sache des Bundesrats und des Reichstages sein, zu prüfen, wie weit man mit der Reform des Gesetzes gehen müsse. Er stelle also hiermit eine solche Beratung für die nächste Session in Aussicht. Er gebe zu, daß, sobald die Verwaltung die Revision eines Gesetzes für notwendig erachte, sie auch damit vorgehen solle, allein auf einem Gebiete, wie die sozialpolitischen Gesetze, soll man die Erfahrung nicht so gering schätzen. Den Standpunkt des Vorredners zu dem Alters- und Invaliditätsgesetz begreife er vollständig und er freue sich der Erklärung desselben, daß keine Partei bereit sei, bei der Durchführung des Gesetzes in lokaler Weise mitwirken zu wollen. Diese billige Hand könne die Regierung auch bei diesem Gesetze nicht entbehren, sie sei dabei auf die Hilfe aller Parteien angewiesen. Die Behauptung, daß das Gesetz günstig aufgenommen worden sei, stütze sich auf eine ganze Reihe von Thatsachen, die der Staatssekretär näher anführt. Namentlich nach dem finanziellen Ergebnisse hin sei die Durchführung des Gesetzes überaus günstig ausgefallen. An Renten seien im Jahre 1891 gezahlt worden 15 1/2 Millionen Mark, der Kapitalwerth dieser Rentenlast berechnet sich auf 54 1/2 Millionen; die dem Versicherungsamt erwachsene Last stielte sich im Jahre 1891 auf 76 Millionen Mark. An Renten sind im Jahre 1891 gezahlt worden für 88 Millionen Mark. Ungezweifelt sei es, daß überall da, wo man die Sache richtig angefaßt habe, der Werth des Gesetzes anerkannt werde. Der Minister erwidert, daß die Frage der Entwertung der Marken und ist der Ansicht, daß man werde dazu übergehen müssen, die Marken durch Hinzufügung des Datums zu entwerthen. Die verbündeten Regierungen seien bereit, so schließt der Redner, alle Abänderungsvorschläge in eine ernste und wohlwollende Erwägung zu nehmen und er werde sich freuen, wenn es gelingen sollte, die zu Tage getretenen Uebelstände zu beseitigen. (Beifall.)

Abg. Dr. Hirsch (Ztr.) konstatirt nach diesen Ausführungen eine Annäherung zwischen dem Staatssekretär und der Sozialdemokratie, denn über die großen Ziele der sozialpolitischen Gesetze herrsche zwischen ihnen eine entente cordiale. Er könne nicht in Abrede stellen, daß der Staatssekretär seine Sache als ein „hüchler Abolot“ verstanden habe. Dessen Ausführungen gegenüber müsse er darauf verweisen, daß der Kollege

Fürst Bismarck über das Alters- und Invaliditätsgesetz das abfälligste Urtheil gefällt habe und dasselbe vollständig verweigere. Daraus ergebe sich schon klar, daß die Nichtstimmung gegen das Gesetz doch wohl eine allgemeinere sein müsse, als der Staatssekretär zugebe. Es könne auch nicht bestritten werden, daß dieses Gesetz im Volke im Großen und Ganzen ein Gegenstand der Abneigung sei und daß es wohl kaum ein so unpopuläres Gesetz gegeben habe, wie dieses, nicht allein wegen der Kleberei, sondern hauptsächlich, weil dieses Gesetz durch persönliche Pression dem Volke aufgedrängt worden sei, denn ohne die Pression des Fürsten Bismarck wäre es nie und nimmer Gesetz geworden. Das Gesetz lege dem Volke eine der schwersten Steuern auf, die nicht ausgetilgt werde durch irgend welche Entlastung von andern Steuern, er glaube, daß die meisten Arbeiter froh sein würden, wenn sie ihre Ansprüche an das Gesetz los werden könnten gegen Entlastung von den Beiträgen. Man solle sich deshalb über die Stimmung des Volkes nicht hinwegtäuschen. Die freisinnige Partei habe die leidige Genugthuung, daß Alles eingetreten sei, was dieselbe bei der Verhandlung des Gesetzes vorausgesetzt habe. Er (Redner) wolle nimmere auf einzelne Punkte eingehen. Man hätte wenigstens eine Probe nur in kleinem Kreise machen sollen, nicht gleich in so großem Umfange. Eine schwere Ungerechtigkeit begehe man in diesem Gesetze gegen die Nichtmitglieder von Zwangsrentenkassen. Bei gleichem Vohne seien Mitglieder und Nichtmitglieder in ganz verschiedenen Klassen vertheilt. Darüber seien ihm die meisten Klagen zugegangen. Diese Zurücksetzung der Mitglieder freier Hilfskassen sei eine Härte, die zum Himmel schreit. Dieselbe Zurücksetzung werde den Mitgliedern der freien Kassen auch in Bezug auf das Wahlrecht zu Theil. Und dafür besteshe keinerlei rationeller Grund. Ein weiterer Stein des Anstoßes sei die bürokratische Organisation der Invalidenversicherung. Wenigstens alle diese Momente, welche das Gesetz hauptsächlich unpopulär machen, sollte man abschaffen. Er könne sich daher dem Wunsche Hige's nach baldiger Revision nur anschließen. Redner wendet sich dann zu dem Unfallgesetze und zu der Americaner Resolution. Seiner Ansicht nach müsse in Bezug auf die Karenzzeit noch weiter gegangen werden, als die Resolution es wolle. Die Karenzzeit müsse ganz abgeschafft werden oder doch auf vier Wochen beschränkt werden. Das erheische das Interesse der Krankenkassen, welche schwer darunter zu leiden hätten, daß sie für ein ganzes Vierteljahr für die Folgen von Unfällen aufzukommen hätten. Auch die Erleichterung der Streitfachen müsse anderweit geregelt werden. Eine Ausnahme der Streitfachen habe, entgegen der Angabe des Geh. Rath Laubmann, nicht stattgefunden. Besonders Nachdruck müsse er auf die bedauerliche Häufigkeit der Änderungen von Rentenfestsetzungen legen. Selbst das Reichsversicherungsamt habe sich ja schon hiergegen ausgesprochen müssen, daß die Renten zu oft ohne genügenden Grund herabgesetzt würden. Und nichts erwiderte gerade mehr, als das. Redner bespricht weiter, daß das Unfallgesetz eine wesentliche unfallverhütende Wirkung gehabt habe.

Abg. v. Hellborn (Konf.) fragt den Vorredner, ob es denn richtig sei, die Lasten, welche das Gesetz auferlege, als eine Steuer zu bezeichnen. Die immerhin sehr große Mehrheit des Reichstages habe die Gesetze beschlossen und er freue sich sehr, daß er zu dieser Mehrheit gehört habe. Das Unfallversicherungsgesetz verbesereungsbedürftig, werde Niemand bestritten, aber er müsse den Gegnern des Gesetzes vorklar, daß die Lasten, welche dieses Gesetz den Arbeitgebern auferlege, nichts anderes seien, als die Lasten, welche sie zu tragen hätten, wenn sie ihren Verpflichtungen überhaupt nachgekommen wären; der Beitrag der Arbeitgeber betrage ungefähr 1 Prozent des Arbeitslohns und dies sei keine Last, die als eine drückende angesehen werden könne, auch bei der Produktivität nicht. Was das Alters- und Invaliditätsgesetz anlangt, so sei er der Ansicht, daß man zur Zeit von dem Markensystem nicht werde abgehen können, bedauerlich aber sei es, daß man den Arbeitern noch immer nicht klar gemacht habe, worauf es bei diesem Gesetze eigentlich ankomme. Nach seiner Erfahrung sei die Abneigung unter den Arbeitern gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz nicht so groß, wie der Vorredner behauptet, ihm sei aus den Arbeiterkreisen vielfach der Dank dafür ausgesprochen, daß er zu dem Zustandekommen des Gesetzes beigetragen habe. Es sei dies ein Wert der Menschlichkeit und Humanität, so groß, wie kein anderer. Verbesserungsfähig sei das Gesetz, er wolle es verbessern, aber noch Erfahrungen sammeln.

Abg. Müller (natl.) glaubt nicht, daß man richtig handle, wenn man die Agitation gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz fortwährend aufrecht erhalte. Abg. Dr. Hirsch habe darüber gesagt, daß die Berufungsgenossenschaften immer befreit seien, die Rente herabzusetzen. Er meine dem gegenüber, daß die Sektionsvorstände ihre Pflicht verlegen würden, wenn sie nicht eine gewissenhafte Prüfung der einzelnen Fälle eintreten ließen. Was das Unfallversicherungsgesetz anlangt, so sei auch er der Ansicht, daß dasselbe reformbedürftig sei, den Antrag Auer aber halte er nicht für annehmbar, weil derselbe einmal die Vorlage noch in dieser Session verlange und weil ferner der Antrag durchaus nicht alle die Punkte umfasse, die denen sich die Nothwendigkeit einer Korrektur herausgestellt habe. Einer der Hauptpunkte, der einer Aenderung bedürftig sei, sei die Vergütung von kleinen Renten bei Verletzungen, die nicht Arbeitsunfähigkeit nach sich ziehen. Dies widerspreche dem Prinzip des Versicherungswesens, welches bestimme, daß Niemand aus der Versicherung einen Vortheil ziehen solle. Dringend notwendig sei ferner eine Ordnung der nicht seltenen Fälle, in denen es zweifelhaft sei, welcher Berufsgenossenschaft der betreffende Arbeiter eigentlich zugehöre. Auch die strengen Bestimmungen bezüglich der Anlage der Kapitalien bedürften einer Aenderung und ebenso halte er für sehr wünschenswert, die unglücklichen Reste der Haftpflicht, welche das Unfallversicherungsgesetz noch enthalte,

Die weitere Beratung des Gegenstandes wird nicht vertagt, und noch debattirt der Weltkorporativvertrag in dritter Lesung am 9. u. 10. m. e. n. Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heute abgebrochenen Beratung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar. Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, hörte den Marine-Vortrag und empfing den Bildhauer Schott, welcher das Modell von Sr. Majestät Kreuzer-Korvette „Kaiserin Augusta“ vorzeigte, und ertheilte dem Grafen Santa Rosa, Schwestersohn des Grafen de Lamay, Audienz.

Se. Majestät der Kaiser und Königin folgt am heutigen Nachmittage einer Einladung des Generals Freiherrn v. Meerfeld-Hüllessem zum Diner.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich besuchte gestern das Atelier des Bildhauers Professor Dezas, um den Sarkophag Kaiser Friedrichs zu besichtigen, welcher nach seiner Fertigstellung nimmere nach Potsdam überführt werden soll. Am heutigen Mittage hatten der frühere und der neu ernannte flammische Gesandte Audienz.

Danzig, 8. Februar. (W. T. B.) In der letzten Nacht vollzog sich, wie die „Danziger Zeitung“ meldet, der Übergang an der Weichselmündung glatt. Am Morgen waren aber Stoppungen unterhalb Dirschau und vor der Mündung eingetreten, in Folge dessen frörmte das Hochwasser so scharf gegen Neufähr, daß Mittags ein größeres Grundstück mit Wohnhaus fortgerissen wurde.

Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am Sonnabend dem Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenrathes D. Parkhausen und dem Grafen Zietzen-Schwoier Audienz. In der heutigen Sitzung der Volksschulkommission waren außer dem Kultusminister, der in Begleitung mehrerer Räte anwesend war, eine größere Anzahl Abgeordneter erschienen, auch solche, die der Kommission nicht angehören. Es wurde beschlossen, zwei Lesungen des Gesetzentwurfs vorzunehmen, aber von einer Generaldebatte abzusehen; dem Paragraphen Eins soll weiterer Spielraum gelassen werden. Zum Berichterstatter wurde der konservative Abgeordnete Bartels in Aussicht genommen. Im Verlaufe der Debatte eruchte der Abg. Rickert um Aufklärung, ob vor Einbringung der Vorlage direkte oder indirekte Verhandlungen mit katholischen Bischöfen gepflogen worden wären. Graf Limburg-Stürum (konservativ) führte aus, daß die Aufregung im Lande sich weniger auf das Volksschulgesetz bezöge, sondern vielmehr der Ausdruck der Volkstimmung überhaupt sei. Er könne nicht einsehen, weshalb das ganze Gesetz nicht zur Verabschiedung gelangen solle.

Sowohl über das Befinden des Abgeordneten Eugen Richter, sowie über das des Freiherrn von Stauffenberg sind benennende Nachrichten in Umlauf gesetzt worden, die sich nach keiner Richtung hin bestätigen. Beide Patienten sind in der Rekonvaleszenz begriffen.

Bei der Generaldebatte über das Polizeigesetz ist von den Rednern der freisinnigen Partei der für Berlin vorgesehene Beitragssatz von 2,50 Mark auf den Kopf der Bevölkerung auch unter dem Gesichtspunkte bemängelt worden, daß Berlin ohnehin den vierten Theil aller Staatssteuern entrichte. Diese Behauptung ist an sich richtig. Nach der dem Spezialrat der Verwaltung der direkten Steuern beigegebenen Zusammenstellung betrug das Gesamtaufkommen an direkten Steuern in Berlin 24 gegen rund 166 Millionen Mark im Ganzen, mithin nicht volle 15 Prozent, aber nicht 25 Prozent des Gesamtaufkommens im Staate. Selbst bei der Einkommensteuer wird der letztere Prozentsatz in Berlin nicht erreicht; denn Berlin hatte von einem Gesamtaufkommen von rund 70 Millionen Mark 13,6 Millionen Mark zu entrichten, mithin nicht volle 20 Prozent des staatlichen Gesamtaufkommens. Aber selbst wenn der Anteil Berlins an dem Gesamtaufkommen an Einkommensteuer noch bedeutender wäre, wie dies in Folge der Selbststeinschätzung wahrscheinlich in Zukunft der Fall sein wird, so wäre das doch nur der Beweis dafür, daß ein sehr beträchtlicher Theil der Steuerkraft des Landes in der Reichshauptstadt sich konzentriert, nicht aber dafür, daß letztere im Vergleich zu ihrer Steuerfähigkeit überlastet ist. Das Gegenheil ist vielmehr der Fall. Denn während in Berlin die Einkommensteuer beinahe 57 Prozent des Gesamtaufkommens an Steuer ausmacht, die Ertragssteuern aber verhältnismäßig zurückbleiben, hat das ganze Land im Durchschnitt für jede Mark Einkommensteuer beinahe 1,70 Mark an Ertragssteuern zu entrichten, ist daher im Vergleich zu seiner Steuerfähigkeit, welche in der Veranlagung zur Einkommensteuer ihren Ausdruck findet, erheblich stärker belastet als Berlin.

Wie in Bezug auf die Staatssteuern ist Berlin aber auch in Bezug auf die Kommunalsteuern ungleich günstiger gestellt als andere Großstädte und selbst Mittelstädte und Landgemeinden mit nicht einfachen Verhältnissen. Denn es kommt mit 100 Prozent Zuschlag zur Staats-einkommensteuer neben einer Wirth- und Haussteuer von mäßigem Betrage aus. Der Grund liegt eben in der wesentlichen durch die Thatsache, daß Berlin Reichs- und Staatshauptstadt ist, bedingten Konzentration vieler besonders steuerkräftiger Elemente in der preussischen und deutschen Metropole. Aus den Besteuerungsverhältnissen der letzteren ist daher gewiß kein Grund gegen die vorgeschlagene Bemessung des Beitragssatzes von 2,50 Mark auf den Kopf der Bevölkerung zu entnehmen. Es kommt hinzu, daß dieser Beitragssatz zugleich ein Maßgleich bieten soll für die Mehrkosten der dem Bedürfnis entsprechenden Reorganisation des Nachwachstums mit rund 1 Millionen Mark, welche ohne die Uebernahme des Nachwachstums von dem Staat der Stadtlast ohnehin zur Last gefallen wäre. Die nach dieser Richtung hin erhobenen Einwendungen sind daher nicht stichhaltig.

Wir haben vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß die in den Betrieben mit mindestens 20 Arbeitern bestehenden Arbeitsordnungen spätestens bis zum 28. April d. J. nach den neuen gesetzlichen Vorschriften abgeändert beziehungsweise solche neu erlassen werden müssen.

Auf die Nichtbefolgung der zu diesem Behufe in der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juli 1891 vorgegebenen Bestimmungen sind folgende Strafen gesetzt:

Wer eine Fabrik betreibt, für welche eine Arbeitsordnung nicht besteht, trotzdem darin 20 Arbeiter oder mehr beschäftigt werden, oder wer der entgeltlichen Anordnung der Behörden wegen Erziehung oder Abänderung der Arbeitsordnung nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft. Wer gegen Arbeiter Strafen verhängt, welche in der Arbeitsordnung nicht vorgehoben sind oder den gesetzlich zulässigen Betrag übersteigen, oder wer Strafgebühren oder die in Folge unverschämigen Verlassens der Arbeit verwirklichten Beträge in einer in der Arbeitsordnung nicht vorgehobenen Weise verwendet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Dieselbe Strafe erleidet, wer es unterläßt, die Arbeitsordnung in der in §§ 134 e und 134 g vorgehobenen Frist der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen.

Wer es unterläßt, die Arbeitsordnung an geeigneter, allen beteiligten Arbeiter zugänglichem Stelle auszuhängen, den Ausbhang stets in lesbarem Zustande zu erhalten oder die Arbeitsordnung einem Arbeiter bei seinem Eintritt in die Beschäftigung zu behändigen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Wer den Vorschriften über die Eintragung der verhängten Geldstrafen in den Verzeichnissen nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes bestraft.

Alle diese mit Strafe bedrohten Handlungen verjähren binnen drei Monaten vom Tage an gerechnet, an welchem sie begangen sind. Durch die letzte Novelle zur Gewerbeordnung ist eine Umarbeitung der bisher über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Drahtziehereien geltenden Bestimmungen erforderlich geworden, nachdem neuerlich angelegte Erhebungen das Bedürfnis der Aufrechterhaltung der Ausnahmen für die in Rede stehenden Betriebe ergeben haben. Es kommen hier bei 51 Drahtziehereien, davon 29 im Kreise Posen, 22 im Kreise Altmara, in Betracht, welche ausschließlich mit Wasserkraft arbeiten, und welche, wenn nicht Ausnahmen für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den vorgenannten Betrieben zugelassen würden, in die Unmöglichkeit verlegt würden, ferner solche Arbeiter zu beschäftigen, was gleichbedeutend mit ihrem Ruin wäre. Dem Vernehmen nach soll dem Bundesrathe bereits in der nächsten Zeit eine diesbezügliche Vorlage gemacht werden.

Königsberg i. Pr., 8. Februar. (W. T. B.) Gestern Abend wurde der Versuch gemacht, im Schloß den Zugang zum Konfistorium mittels Petroleum in Brand zu stecken. Der Versuch wurde rechtzeitig entdeckt und ist in Folge dessen abermals mißglückt. Die Thäter konnten, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ meldet, bisher noch nicht ermittelt werden.

Danzig, 8. Februar. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Magistrats theilte der erste Bürgermeister Dr. Baumhach mit, er sei von Seiner Majestät dem Kaiser zu der Mittheilung an die Bürgererschaft ermächtigt, daß Seine Majestät im Laufe des kommenden Sommers die Provinz Westpreußen und Danzig besuchen werde.

Posen, 8. Februar. Aus Bromberg wird gemeldet: Gestern Nachmittag beschloß eine von etwa 1500 Personen des Stadtkreises Bromberg und der Landkreise Bromberg und Wirßig beschickte Versammlung nach dem Vortrag des ersten Bürgermeisters Bräufle mit allen gegen fünf Stimmen, eine Petition gegen das Volksschulgesetz an beide Häuser des Landtages abzuschicken. Bräufle betonte, daß Konservative und Liberale beschloffen hätten, eine Versammlung einzuberufen, und daß sie nicht tage, um die Regierung künstliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sondern nur um gegen die Verwirklichung eines Gesetzentwurfs einzutreten, der von unabsehbaren Folgen gerade für die hiesige Gegend sein würde.

Posen, 8. Februar. (W. T. B.) Die Warthe ist in Folge von Eisengängen auf 3,74 Meter gefallen. Dagegen wird aus Bogorzelle ein Steigen des Flusses von 2,90 auf 3,58 Meter gemeldet. Nach einer Meldung aus Rolo (Schwermereck-Rathsch) ist die Warthe aufsteht in den letzten Tagen um etwa 6 Fuß gestiegen. In Posen ist daher gleichfalls ein erhebliches Steigen des Wasserstandes zu erwarten.

Breslau, 8. Februar. Eine große Volksversammlung, an der sich 200 Frauen und zahlreiche Lehrer beteiligten, beschloß nach einem Vortrag des Abgeordneten Kauer, einen Protest gegen die Auslieferung der Volksschule an die Kirche.

Halle, 8. Februar. Der ganze Lehrkörper der hiesigen Universität, an der Kauter gewirkt, hat eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus geschlossen, in der die Ablehnung des Volksschulgesetzes gefordert werden soll.

Jena, 4. Februar. In einem entschiedenen und würdigen nationalen Protest gegen das preussische Volksschulgesetz gestaltete sich die gestern Abend abgehaltene Versammlung des national-liberalen Reichvereins. Mitglieder sämtlicher Parteien hatten sich eingefunden, auch zahlreiche Gäste aus weitem entfernten Orten waren erschienen, ein Zeichen, welches tiefe Verwundung der Einheit und außerhalb der preussischen Grenzen hervorgerufen hat. Der Versammlungsraum, der größte der Stadt, war überfüllt. Der Redner, Professor Delbrück, legte dar, daß das Gesetz bedeute eine Abtreibung von Hoheitsrechten des Staates an die römische Kirche, es sei geeignet, die konfessionellen Gegensätze zu verschärfen, die Staatslehrer dem Clerus preiszugeben und die höchsten Erziehungskräfte der deutschen Kultur zu verflümmern. Die Rede erntete stürmischen Beifall.

München, 8. Februar. (W. T. B.) Fürst Bismarck empfing gestern die das Ehrenmitglied des Reichstages überbringenden Abgeordneten des liberale Kampfgemeinschaftsvereins und unterhielt sich in leutseliger Weise während der Frühstückstafel zwei Stunden lang mit denselben.

Köln, 8. Februar. Einer Meldung der „R. Z.“ aus Warchau zufolge bot ein Artillerie-Oberst seiner Truppe Guten Morgen, worauf alles stumm blieb. Der Oberst bot jedoch dem ältesten Unteroffizier-Feldwebel persönlich seinen Morgengruß und erschöpf diesen, als er den Gruß ungewidert ließ. Aus dem gleichen Grunde erschöpf der Oberst einen zweiten Unteroffizier, worauf sein vor der Frontmitte wiederholter Gruß einstimmig erwidert wurde.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Der für gestern Abend zur Erläuterung im hiesigen Schauspielhause anstehende Umsturz von Paul Bonnetain „Nach der Ehescheidung“ wurde vollständig verboten. Bonnetain ist Realist der französischen Schule. „Nach der Ehescheidung“ sein erstes Bühnenwerk, das bisher nur am Theatre d'Acclimation aufgeführt wurde. Das Theatre francais hatte das Stück ebenfalls acceptirt, jedoch nur unter der Bedingung verschiedener Aenderungen, die Bonnetain nicht gestattete. Das Verbot erfolgte angeblich, weil das Problem unästhetisch und auch nicht gelöst sei. — Wie der „Frankf. Generalanz.“ berichtet, weigern sich sämtliche ältere Studenten der Medizin an der Universität Gießen, die klinischen Übungen und Vorlesungen des Leiters der Giesener Augenklinik, des Professors Bojins, zu besuchen, von dem sie sich ungerechter Weise behandelt glauben. Sie haben eine Eingabe an den Senat der Universität gerichtet, worin die Perspektive eröffnet wird, daß sie sich eventuell veranlaßt sehen würden, in nächstem Semester die Hochschule zu verlassen.

Dresden, Der konservativ Landesverein von Sachsen erläßt folgende Bekanntmachung: „Von dem Vorstand des konservativen Landesvereins sind nach der letzten Landtagswahl Schritte eingeleitet worden, welche bezweckten, eine Verständigung mit der national-liberalen Partei im Königreich Sachsen bezügl. Schlichtung etwaiger Differenzen bei künftigen Wahlen in den Reichstag und Landtag durch Einlegung eines Schiedsgerichts herbeizuführen. Diese Schritte haben den erstrebten Zweck nicht erreicht. Der Vorstand sieht sich deshalb genöthigt, darauf aufmerksam zu machen, daß das bei der Reichstagswahl im Jahre 1887 abgeschlossene Kartell zwischen der konservativen und national-liberalen Partei im Königreich Sachsen zur Zeit nicht mehr besteht, auch eine andere Abmachung zwischen beiden Parteien an dessen Stelle nicht getreten ist. Bei Wahlen muß es den Wählern selbst, beziehentlich denen, welche die Leitung der Wahl in die Hand genommen haben, überlassen bleiben, eine Verständigung mit den Angehörigen der national-liberalen Partei in dem betreffenden Wahlkreis bezügl. gemeinsamer Vorgehens dann herbeizuführen, wenn ihnen dies notwendig erscheint. Es erscheint aber hierbei als selbstverständlich, daß derartige in einem Wahlkreis getroffene Abmachungen lediglich für den Wahlkreis, beziehentlich die spezielle Wahl Gültigkeit haben, für welche sie abgeschlossen worden sind, sich aus ihnen aber keine Folgerungen für das Verhalten der Gesinnungsgenossen außerhalb des Wahlkreises ziehen lassen.“

Österreich-Ungarn. Wien, 8. Februar. Der österreichische Kriegsminister ordnete an, daß eine Zusammenstellung aller während der letzten Jahre bei den Militärgerichten verhandelten Fälle von Mißhandlungen der Mannschaft durch Vorgesetzte ihm vorzulegen werden soll.

Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll der frühere Rabinetschef Koloman Tisza unter bestimmten Bedingungen nicht abgetreten sein, die Stellung eines Präsidenten des ungarischen Unterhauses zu übernehmen.

Wien, 8. Februar. (W. T. B.) Das seit einigen Tagen vermisste österreichische Kriegsschiff „Blauke“ ist gestern im Hafen von Palermo eingelaufen.

Wien, 8. Februar. (W. T. B.) Heute Mittag fand im Ministerium des Auswärtigen der Austausch der Ratifikationen, betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien bis zum 30. Juni statt.

Brag, 8. Februar. Auf den Grenzpostämtern herrscht ein förmlicher Wirrwarr in Folge der Forderung seitens der deutschen Konsula beglaubigter Ursprungszeugnisse, wovon die hiesigen Exporteure erst nach Abendung der Baaren erfordern. Theils mußten die Zollföge gezahlt, theils die Baaren an der Grenze zurückgelassen werden. Einzelne Exporteure boten Ursprungszeugnisse von der Prager Handelskammer und dem Magistrat ein, in der Hoffnung, daß die Baaren gefaßt werden würden. Die bairischen Zollämter haben bei Getreide und Holz von dem Ursprungszeugnisse ab, wogegen die sächsischen einen solchen fordern.

Belgien. Brüssel, 8. Februar. Gestern Abend fand ein sozialistisch-radikales Banquet im Hotel Continental statt. Janson trat auf das allgemeine Wahlrecht, Feron, der Direktor der Reforme auf den Klaffenkampf als das Ergebnis des allgemeinen Wahlrechtes. Der Chefredakteur des „Journal de Charleroi“ leerte sein Glas auf die rotte Fahne.

Janson erhob Einspruch gegen die Rede Anseeles und erklärte, er erkenne nur die Tricolore als Nationalfahne an.

Wesche redete gestern in einer sozialistischen Versammlung in Brügge gegen das Referendum.

Frankreich. Paris, 4. Februar. In meinen letzten Artikeln habe ich bereits auf das Unweiden der Reichshändler hingewiesen, welche den neuen Zolltarif in eigenhändiger und unächtestlicher Weise ausdehnten. Und der Oberst liegt nahe: ist dagegen nichts zu thun? Die Einführung einer vom Staate festzusetzenden Tage wird keine von Cassagnac erwogen, aber er hält nur die Probe für möglich. Maguand im „Figaro“, der von einer Einmischung des Staats überhaupt nichts wissen will, behauptet, daß in Frankreich die „Kooperativ-Bewegung“ nicht genug entwickelt sei, um dem „parasitären commerc.“ das Handwerk zu legen, welcher bis zum Behrtrag der angehängten Vorzüge herr der Situation sei. Nicht mit Unrecht heißt es in der „Autorité“: „Ruin ist der neue Zolltarif in Kraft, so heissen die Freiheitler die Gele-

Am 6. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, ent-
schlaf sanft nach langen schweren Leiden
im 63. Lebensjahre unsere gute unver-
geßliche Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, die

**Ww. Friederike Caroline
Kuhlmeyer**
geb. Poll.
Tiefbetrübt zeigen dies ergebenst an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den
10. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr, vom
Trauerhause Jüterfr. 11 aus nach dem
Nemiger Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
Am Samstag Vormittag 11 Uhr starb unter
guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Bauerhofbesitzer

Chr. Dräger-Schwennenz
nach langen schweren Leiden im 67. Lebensjahre,
tief betrauert von den
Hinterbliebenen.
Beerdigung am Mittwoch 2 1/2 Uhr.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft unsere
liebe Mutter, Groß-, Großmutter

Auguste Trodien
geb. Selmer,
i. 80. Lebensjahr, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Stettin, den 7. Februar 1892.
Die Beerdigung findet vom Sterbehause, Johannis-
Kloster, Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: Herr Rentmeister Jech
(Schwimmlehrer), Herr Holz (Greasin).
Gestorben: Herr Gustav Smith (Wolgar), Frau
Wilhelmine Ulrich (Eggen).

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichen-
bestatter, Kommissar, Jabelsdorfer-
straße 40, gegenüber der Poststraße, empfiehlt sich
zur Bestattung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen

**Schon Uebermorgen Ziehung.
Grosse
Lotterie zu Danzig.**

Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von:
10 000 Mark,
5 000 Mark,
3 000 Mark,
2 000 Mark,
1 000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
25 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch

F. A. Schrader, Haupt-Agentur.
Hannover, Große Poststraße 29.
Zu haben in Stettin bei **G. Reichert,**
Krautmarkt 7, und **G. A. Koselew,**
Friedenstr. 9.

Webers Postschule, Stettin.
Institut ersten Ranges; größte Postfachschule
Nordost-Deutschlands. Vorkursbildungen nach erb-
l. Priv. freil. Director Weber, Poststr. a. D., Deutschstr. 12

Neuestes!
Soeben erschienen in Festschriftform mit Illustrationen
Kantbücher

Wetzel
vor den Geschworenen.
Zum 10. Fennig-Verkauf. Großer Verdienst für
Stolportre, Händler und alle Ladengeschäfte.
Eingeliefe Exemplare gegen Einlieferung von 20 Pfg
in Marken.

Berliner Verlagsbuchhandlung von
H. Klinger, Berlin, Weinstraße 23.

Meyer's Lexikon
4. (neue) Aufl., 16 Bände, komp. u. gelbmet.
statt 180 Mk. Franco versch. **D. K. v. Ost.** Demmit.

Billards
in Ruhbau und Eisen billigst (Reifeisenschiff gestattet)
Bogislavstraße 12, am Bismarckplatz.

Prima geräucherter
amerikanischen Speck
a Pfd. 60 Pfg., in ganzen Seiten 55 Pfg.
per Pfd. empfiehlt

Otto Winkel,
Breitestr. 11.
Betten, Bettfedern und Daun. u.
Bett. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00
bis 75,00 nur in neuer guter Füllung. Gute
Landsfedergerüster Auswahl zu sehr billigen
Preisen. **Max Borchardt, Venterstr. 16/18.**

Zur Einsegnung
am Feiertage außerordentlich billig:
Schwarze Cachemirs dopp. breit **60 S.**
**Schwarze und farbige gemusterte
Cachemirs** „reine Wolle“ **80 S.**
Double-Cachemirs, reine Wolle,
schwarz und farbig, Neuheiten in geblickt,
gefr. ist. dopp. breit **1,00 Mk.**
**Weiss u. crème gestricke Roben,
Cachemirs und Chemillen-Shawls**
in Wolle und Seide, carrirt und gestreift.
**Weisse Unterröcke mit Siderie,
Flanell-Unterröcke mit Band,
langweilen in allen Farben 3,00, 4,00 u. 5,00 Mk.**
Damen-Hemden mit und ohne Besatz
aus bestem Hemdentuch **1,00, 1,25, 1,50 Mk.**
Damen-Passen-Hemden mit Siderie,
Oberhemden, Kragen, Man-
schetten, Chemisets aus bestm. Sei. u.

W. L. Gutmann,
am Seumarkt.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 18. Februar 1892.
Hauptgewinne M. 75 000, M. 30 000,
15 000, 6 000, 3 000 u. s. w. u. s. w.
Nur bares Geld ohne Abzug.
Ganze Originalloose à 3 1/2 Mk.
(Für Auswärtige incl. späterer Ziehungskasse.)
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bad Stuer i. Meckl., den 3. Februar.
Im hiesigen Kurhause sind alle Einrichtungen nach Möglichkeit dahin getroffen, den Kurgästen auch
in der ruhigeren Jahreszeit gute Erfolge und Behaglichkeit zu sichern. Promenaden durch Wald und Berge
außerordentlich geistig. Rheumatismus, Gicht, die verschiedensten starren, Verdauungs- und Nervenleiden,
allgemeine Schwäche und Blutmangel werden hier im Winter mit ebenso gutem Erfolge behandelt als im
Sommer. Augenblicklich 15 Kurgäste. — Nächste Bahnstation G a n z l i n, 5 Kilom., auf Wunsch Fahrwerk
dort hin. Prospette gratis.
G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Andrees Grosser Handatlas
Neuer revidierter Abdruck.
Zweite Auflage. Zweiter revidierter Abdruck. 120 Karten-
seiten mit alphabetischem Namensverzeichnis, komplett 24 M. Solid
in Leder gebunden 28 M.
Bewährtes Kartenwerk von unerreichter Wohl-
feilheit, dessen Besitz im gegenwärtigen Augenblick, wo die über-
seischen Zeit- und Streitfragen das lebhafteste praktische Interesse aller
Kreise für die Geographie regen halten, für jedes gebildete Haus ein un-
abweisbares Bedürfnis ist.
In Zahlung mit 8 M. wird jeder veraltete Hand-
atlas angenommen bei Ankauf dieser neuesten Ausgabe von
Andrees Handatlas, welche also dann für nur 20 M. durch jede
Buchhandlung zu erwerben ist.
Die Verlagshandlung Velhagen & Klasing.

In allen Buchhandlungen vorrätig oder in kürzester Frist zu erhalten.
Unsere General-Agentur in Stettin
für die Provinz Pommern ist neu zu besetzen in Folge Ablebens uners
langjährigen Vertreters, Kautionsfähige, mit der Lebens- und Unfallver-
sicherungsbranche vertraute Bewerber ersuchen wir, sich zu melden unter Angabe
von Referenzen und ihrer jetzigen Thätigkeit.
„Friedrich-Wilhelm“
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Gesellschaft,
Berlin, Mauerstraße 63-65.
**Wiesbadener Kochbrunnen-
Quellsalz,**
reines Naturprodukt, seit Jahren bewährtes, tausendfach er-
probtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen
die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm-
und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der
Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht
dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von
etwa 35-40 Schachteln Pastillen.
Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende
verkleinerte Abbildung.
Preis per Glas 2 Mark.
Häufigst in Apotheken und Mineralwasserhandlungen

Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
empfehlen
Theodor Pée, Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

**PATENTE
I. G. KESSELER**
ALLER LÄNDER
WERDEN PROMPT UND
KORREKT NACHGESUCHT
PATENT-BUREAU
BERLIN N.W. 7. 9
Dorotheenstraße 32.
VERRETUNG
PROVINCIALE
KESSELER
FABRIK

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch
**Leichner's
Fettpuder**
und
Leichner's Hermelin-Puder.
Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den
ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe
oder staubige Luft und geben ihr ein jugendliches, blühendes Aussehen. Nur in
geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31** und in
allen Parfümerien.
Man hüte sich vor Nachahmungen.
**L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant
der k. u. k. Hoftheater.**

Gesangbücher
zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Bollhagen	in Halbleder zu 2,50 Mk.	Porst	in Halbleder zu 2,50 Mk.
desgl.	in Ganzleder zu 3,00 Mk.	desgl.	in Ganzleder mit Goldprägung zu 3 Mk.
desgl.	in Goldschnitt zu 3 Mk.	desgl.	in Goldschnitt mit reich verziertem Leder- band zu 3,50 Mk.
desgl.	in reich verziertem Lederbande zu 4 Mk. und 4,50 Mk.	desgl.	eleganteste zu 4-8 Mk.
desgl.	in Chagrin zu 5 Mk. 6 Mk. u. 7 Mk., eleganteste Luxusbände in Cassian u. Kalbleder mit neuen Anlagen zu 8 Mk. bis zu 15 Mk.	desgl.	in Sammet von 5 Mk. bis zu 15 Mk.
desgl.	in eleganten Luxusbänden in Cassian u. Kalbleder mit neuen Anlagen zu 8 Mk. bis zu 15 Mk.		

Militärgesangbücher
in Galico und Lederbänden
Spruchbücher in reicher Auswahl.
Bibeln in großer Auswahl.

Gesangbücher mit eisilertem Schnitt, hochelegant.
Sämtliche Einbanddecken sind in meiner eigenen Steinpräganstalt gepreßt und kann
daher volle Garantie für dauerhafteste Bedruckungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

D. Jassmann,
14 Reiffschlägerstraße 14, empfiehlt:
Hemdentuche, 5/4 breit, in guter Waare Meter 30 Pfg.
Dowlas, 5/4 breit, kräftig, zu Leibwäsche geeignet Meter 37 Pfg.
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a 5,00,
6,00, 7,00 und 7,50.
Renforcé, 2 Ellen breit, Bezügenbreite, Meter 75 Pfg.
Dowlas und Leinwand, Lafenbreite, Meter 90 Pfg.
(1 Lafen 1 M. 80 Pfg.)
Dammast-Sandtücher, 3/4 E. breit, 2 E. lang, Ds. 6 M.
Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch 1 M. 25.
do. mit Besatz 1 Mk. 50 Pfg.
Neue Muster in Drell und Julett (Bettbreite)
in besten Fabrikaten äußerst preiswerth.
Feste Preise.

**Brantkränze, Brautscheier,
Silber- und Goldkränze**
bekanntlich reichste Auswahl zu Originalpreisen.
Von heute ab
beginnt der Inventur-Ausver-
kauf meines ganzen Lagers. Alle
täglichen Bedarfs-Artikel, von der Rolle
Garri an, sind um
10, 15 und 25 %
herabgesetzt; bitte sich davon zu überzeugen.
Corsets
aus einer Streifische 25 % unter Fabrikpreisen.
G. Mühlenthal,
Reiffschlägerstr. 15, der Pelikan-Abtheilung gegenüber.

H. Susenbeth
Stettin
Papenstraße 3.
Kaufpunkttempel-
fabrik
empfeilt Kantschnktempel
in jeder Form und Größe
bei täglicher Lieferung zu
billigsten Preisen.
Wiederverkäufer gesucht.
Muster und Preislisten liegen zu Diensten.

Oberhemden
mit den einfachsten wie feinsten Ein-
säßen fertig nach Maß, tabellos
stehend, zu den billigsten Preisen.
Ferner empfehle mein stets reich-
haltiges Lager der neuesten Formen in
**Cravatten,
Kragen
und Manschetten.**
C. Drucker,
Mönchenstr. 19.

**Stargarder
Seifen-Niederlage
(M. Ehrenberg),**
Fischmarkt 8-9,
empfehlen
grüne u. gelbe Talgseife I a Pfd. 0,20 S., 5 Pfd. 0,90 S.,
beste anseher. Kauf. I a Pfd. 0,34 S., 5 Pfd. 1,60 S.,
II a Pfd. 0,25 S., 5 Pfd. 1,10 S.,
Glyco-Weiß- u. Toilette. a Pfd. 0,35 S., 5 Pfd. 1,60 S.,
und sämtliche Wascharmittel zu Fabrikpreisen.
Verkauf
von alten Dachsteinen, Latten,
Ofen, Thüren und Fenster im
Veterhospital am Klosterhof.
Reckbauer bill. zu verkaufen
Labiergehäuse, Baumstr. 30.
Junge Stänchen (8 Wochen alt) sind noch z. ver-
kaufen. Holzstr. 17, p. r.

**R. Grassmann's
Papierhandlung,**
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern
in allen Miniaturen, wie einfache Linien in
verschiedenen Welten, Doppellinien für Deutsch
und Latein (mit und ohne Richtungsleitlinien),
Griechisch, Notanden, Meckentlicher u. s. w.
Schreibebücher auf schönem, starken weissen
Schreibepapier, 4 Bogen stark, à 8 S., per
Duzend 80 S.
Klappbücher mit und ohne Linien, 2 Bg. stark,
à 5 S., 10 Bogen stark à 25 S., 20 Bogen
stark à 50 S.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen Bellin-
papier 3/4-4 Bogen stark, à 10 S., per
Duzend 1 Mk., 10 Bogen stark à 25 S.,
20 Bogen stark à 50 S.
Erdbücher à 10 S.
Anfangsbücher (Klav.) à 5 S. und 10 S.
Notenbücher à 10 S., größere 25 S.
Zeichnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 S.,
extra große à 1 Mk.

Billard, gut erhalten, m. allen Zubeh. billig
zu verkaufen Bogislavstr. 12.
A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosser/
Geldschranke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copipressen.
Kupfernen Kessel verkauft billig das Comptoir
Kallmannstr. 31.

Wassersucht,
Nephritis, Nieren- u. Verfertigungsstranke
erhalten Rath und sichere Hilfe. Zahllose täglich
einfache Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen
die großartigen Erfolge
Friedrich Meyer, Münster i. W.

**Feinste Tafelbutter,
à Pfund 120 Pfg.,
frische
fette Kochbutter,
à Pfund 90-100 Pfg.**
empfehlen

E. Brockmann
vorm. Max Zuege,
Kronprinzenstr. Nr. 1.
Ein Chemiker, 28 Jahre alt, welcher 4 Jahre Poly-
technikum und Universität besucht hat und wiederholt,
namentlich in Zuckerfabriken, praktisch thätig gewesen
ist, wünscht Beschäftigung in einem städtischen Labo-
ratorium, wenn auch gegen geringes Gehalt, eventl.
1 Monat auf Probe.
Offerten unter **C. M.** in der Exped. d. Bl., Kirch-
platz 3, erbeten.
Suche für meine beiden Töchter im Alter von 8 und
10 Jahren zum 1. April eine geprüfte, musikalische
Lehrerin.
Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen sind
zu richten an
Rittergutsbesitzer **Buchholz,**
Solzhausen bei Morag i. Pomm.
Zum 1. April wird für ein Mädchen von 9 Jahren
und einen Knaben von 6 Jahren eine Erzieherin mit
bescheidenen Ansprüchen gesucht von
Dom. Gletzig, A. B. (Bahnstation).
Jeder findet sofort Stellung. Fordere Stellen-
Courier, Berlin-Westend.

Stellenfuchenden
Inpektoren, Wirtschaftsbeamten, Rechnungsführern,
Wirtschafts-Gleien, Kämmerern, Jägern, Gärtnern,
Kutschern, Schmieden, Jütlern, Stellmachern, Satt-
lern, Hofleuten, Vorarbeitern, Schären, Ferkelweiden,
Arbeiterfamilien, Wirtheinen, Wirtschaftsräthen,
Stützen der Hausfrau, jungen Mädchen, Weierinnen,
Stubenmädchen u. s. w. werden offene Stellen weent-
lich nachgewiesen durch den „Landwirthschaftl.
Anzeiger“ in Mohrungen, Ostpr.

General-Agent
für größeren Bezirk von einer deutschen Lebens-
versicherungs-Gesellschaft bei hohen Bedingungen ge-
sucht. Offerten mit Angabe von Referenzen so-
wie des bisherigen Wirkungskreises und der er-
zielten Resultate unter 138 G. N. durch **Gaasen-
stein & Vogler, A.-G., Berlin SW.**
Diskretion zugesichert.

Bei einer Beschäftigung in **Lebens- und Un-
fallversicherungs-Gesellschaft** werden gut
besahnte **Reisebeamtenstellen** für meh-
rere Bezirke frei. Mit dem Fache vertraute Bewerber
wollen Anerbieten mit Lebenslauf, Zeugnissen, Aus-
weisen über die bisherigen Leistungen, Gehaltsansprüchen
und Photographie unter **J. J. 633 an Rudolf
Mosse, Berlin SW.,** einreichen.

Stettiner Stadttheater.
Mittwoch. In kleinen Preisen:
Gastspiel des Herrn **Berndt** vom Hoftheater in
Detmold.
Martha.
Direktion: **Emil Schürmer.**
Dienstag, den 9. Februar 1892:
3. Gastspiel: **Eise Bauberger.**
Novität. Zum 3. Male: **Novität.**
Der Tanzteufel.
Große Soloposte in 4 Akten von Mannstadt und
Jacobson.
Laura Eise Bauberger.
Weibedanz Dir. E. Schürmer.
Mittwoch, den 10. Februar 1892:
Novität! Zum 4. Male: **Novität!**
Der Tanzteufel.

Centralhallen.
Colossaler Erfolg
des gegenwärtigen
**Künstler-
Ensembles.**
Anfang 8 Uhr.
Familien-Billets
nur im Bureau.